

Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2009/10

Neue Schulstruktur in der Sekundarstufe I



Von Bettina Link

Umfassende Informationen zu Schulen, Schülerinnen und Schülern, Absolventinnen und Absolventen sowie pädagogischem Personal werden jährlich zu Beginn eines jeden Schuljahres an allen allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen erfragt. Das Erhebungsprogramm orientiert sich dabei zum einen an Vorgaben der Kultusministerkonferenz und zum anderen am landesspezifischen Informationsbedarf. Die aus der Schulstatistik ermittelten Daten sind eine wichtige Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen und Planungen. Sie werden zudem intensiv in der Bildungsforschung genutzt und nicht zuletzt auch für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet.

Gesamtschülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen seit sechs Jahren rückläufig

Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen sinkt um 2%

Zu Beginn des Schuljahres besuchten insgesamt 460 014 Schülerinnen und Schüler die 1590 allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz. Das waren 9 160 Kinder und Jugendliche weniger als ein Jahr zuvor (-2%).

Das aktuelle Schuljahr 2009/10 ist damit bereits das sechste in Folge, in dem sinkende Gesamtschülerzahlen zu verzeichnen sind. Die Hauptursache hierfür ist der demografische Wandel und der damit einhergehende Rückgang der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter. Dieser resultiert aus den seit Jahren konstant niedrigen Geburtenzahlen, die

nicht zuletzt auf die zunehmend schwächer besetzten Elternjahrgänge zurückgeführt werden können.

In den einzelnen Schulstufen entwickelten sich die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren unterschiedlich. Während im Primarbereich (Klassenstufen 1 bis 4) ein Rückgang bereits seit Ende der 1990er-Jahre festzustellen ist, sinken die Schülerzahlen im Sekundarbereich I (Klassenstufen 5 bis 10) erst seit dem Schuljahr 2004/05. Die Sekundarstufe II (Klassen- bzw. Jahrgangsstufen 11 bis 13) weist demgegenüber zurzeit noch steigende Schülerzahlen auf. Hintergrund hierfür ist zum einen die noch relativ starke Besetzung der entsprechenden Altersjahrgänge in der Bevölkerung. Zum anderen wer-

Steigende Schülerzahlen in der Sekundarstufe II

T 1

Schüler an allgemeinbildenden Schulen und in der vorschulischen Ausbildung im Schuljahr 2009/10 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Vorschulische Ausbildung/ Schulart	Insgesamt			Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber Vorjahr		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
		Anzahl	%						
Schul- und Förderschulkindergärten	712	- 277	-28,0	230	32,3	482	67,7	.	.
Grundschulen	150 969	-5 325	-3,4	73 141	48,4	77 828	51,6	25 112	16,6
Hauptschulen	23 272	-10 079	-30,2	10 234	44,0	13 038	56,0	6 291	27,0
Realschulen	46 143	-20 990	-31,3	23 178	50,2	22 965	49,8	5 903	12,8
Realschulen plus	57 110	57 110	100,0	25 808	45,2	31 302	54,8	7 299	12,8
Gymnasien	138 652	1 542	1,1	74 362	53,6	64 290	46,4	8 049	5,8
Integrierte Gesamtschulen	24 526	6 834	38,6	12 080	49,3	12 446	50,7	2 718	11,1
Freie Waldorfschulen	2 416	26	1,1	1 237	51,2	1 179	48,8	47	1,9
Kollegs und Abendgymnasien	669	16	2,5	323	48,3	346	51,7	35	5,2
Förderschulen	15 545	-323	-2,0	5 792	37,3	9 753	62,7	2 076	13,4
Insgesamt	460 014	-9 160	-2,0	226 385	49,2	233 629	50,8	57 530	12,5

den die Schülerzahlen in dieser Schulstufe auch durch politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie durch individuelle Bildungsentscheidungen bestimmt. Insbesondere der anhaltende Trend zu höheren allgemeinbildenden Abschlüssen bewirkt so weiterhin steigende Schülerzahlen in der Oberstufe.

Deutlich weniger Einschulungen

Zahl der Einschulungen sinkt um 8,8%

Im August 2009 wurden 36 048 Kinder an den Grundschulen, Freien Waldorfschulen und Förderschulen in Rheinland-Pfalz eingeschult.¹⁾ Die Zahl der Schulanfängerinnen und Schulanfänger lag damit um 8,8% unter dem Wert des Vorjahres.

Dieser Rückgang ist zum einen ein Resultat der demografischen Entwicklung. Er wurde im Jahr 2009 zum anderen dadurch verstärkt, dass im Vorjahr überdurchschnittlich viele Kinder eingeschult wurden. Im Jahr 2008 erfolgte eine Verlegung des Einschulungstages um zwei Monate vom 30. Juni auf den 31. August. Diese erhöhte die Zahl der erst-

mals schulpflichtigen Kinder einmalig um „zwei Zwölftel“ (zwei Monate). Hierdurch kam es 2008 – gegen den Trend – zu einer Steigerung der Schulanfängerzahlen um 3,1%.

Im Jahr 2009 erfolgten 5,2% aller Einschulungen an Grundschulen vorzeitig (+0,7 Prozentpunkte). Der Anteil der Einschulungen nach vorheriger Zurückstellung stieg ebenfalls und zwar um 1,8 Prozentpunkte auf 6,5%.

Einen deutlichen Rückgang verzeichneten im Schuljahr 2009/10 die Schul- und Förderschulkindergärten (-28%). Diese Einrichtungen dienen vorrangig dazu, schulpflichtige – jedoch mangels Schulreife

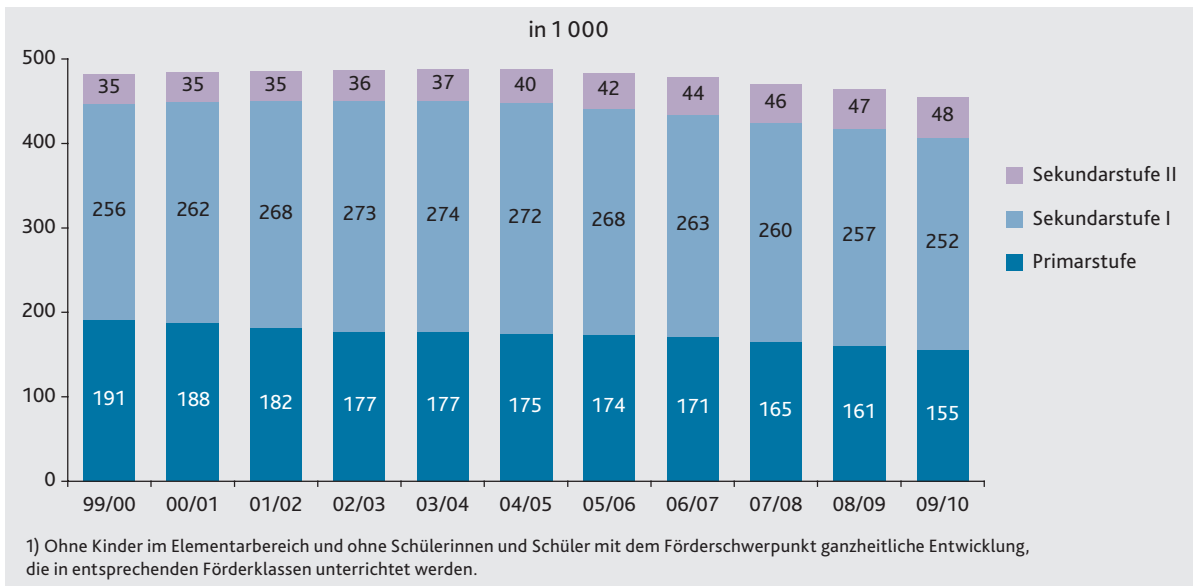
Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund ist nach der Definition der Kultusministerkonferenz bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft:

1. keine deutsche Staatsangehörigkeit,
2. nichtdeutsches Geburtsland,
3. nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld.

1) Darunter 156 wiederholte Einschulungen.

G 1 Schülerinnen und Schüler¹⁾ an allgemeinbildenden Schulen in den Schuljahren 1999/2000–2009/10 nach Schulstufen



zurückgestellte – Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Der starke Rückgang in Schul- und Förderschulkindergärten basiert vor allem darauf, dass diese Kinder seit dem Schuljahr 2009/10 verstärkt in der Eingangsstufe der Grundschule gefördert werden.

Schon bei der Einschulung zeigen sich Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Ähnlich wie in den

Vorjahren, war der Anteil der verspäteten Einschulungen an Grundschulen bei Kindern mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich hoch (8,1%). Vergleichsweise gering fiel bei diesen Kindern dagegen der Anteil der vorzeitigen Einschulungen (3%) aus.

Darüber hinaus wurden, wie auch in der Vergangenheit, Jungen häufiger verspätet und seltener vorzeitig eingeschult als Mädchen.

Kinder mit Migrationshintergrund häufiger verspätet eingeschult

T 2 Schulanfängerinnen und Schulanfänger 1999–2009 nach Einschulungsart und Schultart

Einschulungs-jahr	Insgesamt	Grundschulen						Freie Waldorfschulen	Förder-schulen	
		insgesamt	vorzeitig		regulär		verspätet ¹⁾			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl			%
1999	45 576	44 509	1 720	3,9	39 905	89,7	2 884	6,5	168	899
2000	44 498	43 449	1 650	3,8	38 854	89,4	2 945	6,8	149	900
2001	42 273	41 241	1 822	4,4	36 822	89,3	2 597	6,3	160	872
2002	42 537	41 520	2 160	5,2	36 819	88,7	2 541	6,1	164	853
2003	44 943	43 875	2 656	6,1	39 109	89,1	2 110	4,8	158	910
2004	43 573	42 408	3 374	8,0	36 760	86,7	2 274	5,4	149	1 016
2005	41 253	40 130	3 523	8,8	34 544	86,1	2 063	5,1	166	957
2006	40 275	39 189	3 571	9,1	33 746	86,1	1 872	4,8	163	923
2007	38 336	37 222	4 409	11,8	30 380	81,6	2 433	6,5	170	944
2008	39 524	38 350	1 746	4,6	34 825	90,8	1 779	4,6	165	1 009
2009	36 048	34 784	1 813	5,2	30 715	88,3	2 256	6,5	170	1 094

1) Einschließlich wiederholt Eingeschulte.

T 3

Schulanfänger an Grundschulen 2009 nach Einschulungsart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Einschulungsart	Insgesamt		Mädchen		Jungen		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Regulär	30 715	88,3	14 831	88,2	15 884	88,4	5 099	88,9
Verspätet ¹⁾	2 256	6,5	865	5,1	1 391	7,7	465	8,1
Vorzeitig	1 813	5,2	1 118	6,6	695	3,9	173	3,0
Insgesamt	34 784	100	16 814	100	17 970	100	5 737	100

1) Einschließlich wiederholt Eingeschulte.

Weniger Grundschülerinnen und -schüler

3,4% weniger
Grundschüler-
innen und
Grundschüler

Die Primarstufe umfasst die Klassenstufen 1 bis 4. Hier werden die Kinder in das schulische Lernen eingeführt und damit die Grundlagen für die weitere schulische Bildung geschaffen. Zu Beginn des aktuellen Schuljahres besuchten 155 345 Kinder diesen Bildungsabschnitt. Das waren 3,4% weniger als ein Jahr zuvor.

Mehr als 97% der Primarstufenschülerinnen und -schüler lernen an einer Grundschule. Diese werden in Rheinland-Pfalz entweder eigenständig oder aber organisatorisch verbunden mit Hauptschulen bzw. mit Realschulen plus geführt. Zum Schuljahr 2009/10 sank die Zahl der Grundschülerinnen und -schüler auf 150 969 (-3,4%). Ebenfalls leicht abgenommen hat die Schülerzahl in der Primarstufe an Freien Waldorfschulen (-1,5%) und an Förderschulen (-2,4%).

Jeder fünfte Grundschüler wechselte auf eine Realschule plus

In Rheinland-Pfalz erhalten Grundschülerinnen und -schüler zum Ende des vierten Schuljahres eine Empfehlung zur weiteren Schullaufbahn. Seit dem Jahr 2009 werden diese Empfehlungen nicht mehr für bestimmte Schulformen ausgesprochen. Stattdessen werden den Viertklässlern, ent-

sprechend der Beurteilung ihrer Leistungen, alle regional infrage kommenden Schulen empfohlen. Die Empfehlung der Grundschule ist in Rheinland-Pfalz nicht bindend, sodass letztendlich der Elternwille entscheidend ist.

Zum Schuljahr 2009/10 wechselten 39 647 Grundschulabsolventinnen und -absolventen in die 5. Klassenstufe der weiterführenden Schulen in Rheinland-Pfalz.

Insgesamt 6,6% dieser Schülerinnen und Schüler setzen ihre Schullaufbahn an einer Hauptschule fort, 8,8% in einer schulartübergreifenden Orientierungsstufe und 10,6% an einer Integrierten Gesamtschule. Weitere 14,6% der Zugänge aus Grundschulen besuchen die 5. Klassenstufe einer Realschule, 20,6% die einer Realschule plus und 38,3% die eines Gymnasiums. Auf die Freien Waldorfschulen und die Förderschulen entfallen zusammen 0,5% dieser Neuzugänge in den zweiten schulischen Ausbildungsabschnitt.

38,3% der
Neuzugänge
aus Grund-
schulen gehen
auf ein
Gymnasium

Neuzugang aus Grundschulen

Der Neuzugang aus Grundschulen wird auf Basis des Schülerbestandes ausgewiesen, der jährlich zum Schuljahresbeginn bei den rheinland-pfälzischen Schulen erfragt wird. Hier nachgewiesen sind die aus Grundschulen zugegangenen Schülerinnen und Schüler in der 5. Klassenstufe.

T 4

Zugänge¹⁾ aus Grundschulen in die 5. Klassenstufe weiterführender Schulen des Schuljahres 2009/10 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gymnasien	15 170	38,3	7 749	40,0	7 421	36,6	815	19,8
Integrierte Gesamtschulen	4 216	10,6	1 990	10,3	2 226	11,0	442	10,7
Schulartübergreifende Orientierungsstufen	3 507	8,8	1 755	9,1	1 752	8,6	184	4,5
Realschulen plus	8 154	20,6	3 704	19,1	4 450	21,9	1 041	25,3
Realschulen	5 802	14,6	2 913	15,1	2 889	14,2	974	23,7
Hauptschulen	2 610	6,6	1 166	6,0	1 444	7,1	629	15,3
Sonstige	188	0,5	77	0,4	111	0,5	28	0,7
Freie Waldorfschulen	24	0,1	10	0,1	14	0,1	0	0,0
Förderschulen	164	0,4	67	0,3	97	0,5	28	0,7
Insgesamt	39 647	100	19 354	100	20 293	100	4 113	100

1) Aus der Zugangsstatistik des Schuljahres 2009/10.

Mehr als 10% dieser Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund. Im Verhältnis zur Gesamtschülerschaft besuchen insbesondere diese Kinder deutlich häufiger Hauptschulen (15,3%) und sehr viel seltener Gymnasien (19,8%).

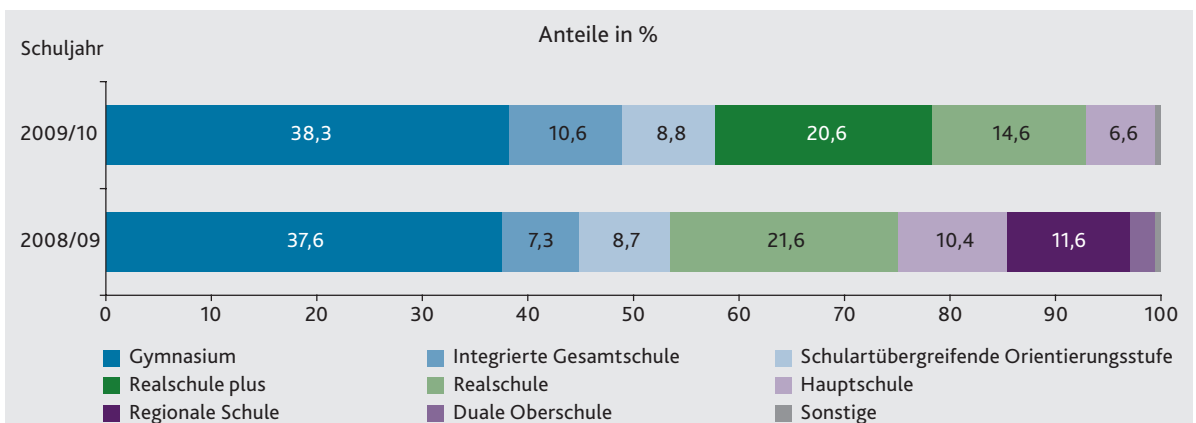
Neue Schulstruktur im Bereich der Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I baut auf den Bildungsergebnissen der Primarstufe auf und umfasst

die Klassenstufen 5 bis 10. In diesem Ausbildungsabschnitt soll allen Schülerinnen und Schülern eine gemeinsame Grundbildung vermittelt werden. In den verschiedenen Schularten der Sekundarstufe I kann nach erfolgreichem Abschluss der 9. Klasse der Hauptschulabschluss (Berufreife) und nach dem erfolgreichen Abschluss der 10. Klasse der qualifizierte Sekundarabschluss I (früher: mittlere Reife) erlangt werden. Letzterer berechtigt bei entsprechenden Leistungen zum Besuch der gymnasialen Oberstufe.

G 2

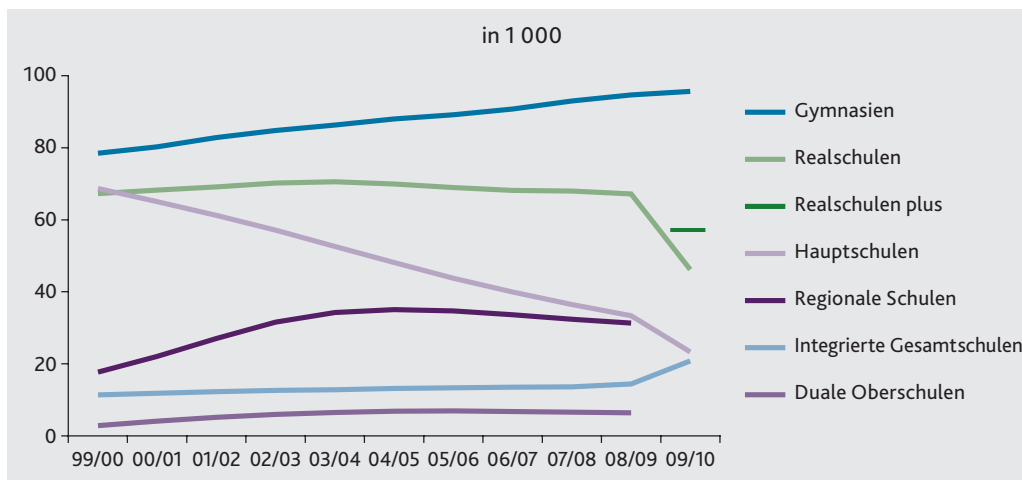
Zugänge¹⁾ aus Grundschulen in die fünfte Klassenstufe weiterführender Schulen der Schuljahre 2008/09 und 2009/10



1) Aus der Zugangsstatistik der Schuljahre 2008/09 und 2009/10.

G 3

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in den Schuljahren 1999/2000–2009/10 nach ausgewählten Schularten



Schülerzahl
in der
Sekundarstufe I
um 1,8%
gesunken

Derzeit besuchen 252 129 Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I. Das sind 1,8% weniger als im Vorjahr. Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei 11,3%.

Im vergangenen Jahr kam es im Sekundarbereich I zu umfassenden Änderungen der Schulstruktur. So trat am 1. August 2009 mit Artikel 7 des „Landesgesetzes zur Änderung der Schulstruktur“ das „Landesgesetz zur Einführung der neuen Schulstruktur im Bereich der Sekundarstufe I“ (SchulstrukturEinfG) in Kraft.

Realschule plus
zum Schuljahr
2009/10
eingeführt

Auf Basis dieses Gesetzes wurde zum Schuljahr 2009/10 die neue Schulform der Realschule plus eingeführt. Diese bietet entweder in kooperativer oder in integrierter Form sowohl den Haupt- als auch den Realschulbildungsgang an.

Zum Schuljahr
2009/10
Regionale Schulen
und Duale Ober-
schulen in neue
Realschulen plus
überführt

Neben dem Errichtungsverfahren für die Realschulen plus regelt das SchulstrukturEinfG auch die Überführung der bisherigen Haupt- und Realschulen, der Regionalen Schulen und der Dualen Oberschulen in die neue Schulart. So wurden bereits zum 1. August 2009 alle bisher bestehenden Regionalen Schulen und Dualen Oberschu-

len in Realschulen plus überführt. Für die bisherigen Haupt- und Realschulen wird eine schrittweise Überführung in die Realschule plus bis zum 31. Juli 2013 angestrebt.

Eigenständige Haupt- und Realschulen soll es in Rheinland-Pfalz ab dem Schuljahr 2013/14 nicht mehr geben.

Ab 2013/14
keine Haupt-
und Real-
schulen mehr

Diese Entscheidung ist auch eine Reaktion darauf, dass die Hauptschulen in den vergangenen Jahren stark an Akzeptanz verloren haben. Zudem soll die Schulstrukturreform dazu beitragen, mehr Jugendliche zu (höheren) Abschlüssen zu führen. Zu diesem Zweck wurde auch die Möglichkeit geschaffen, einer Realschule plus – bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen – eine Fachoberschule anzugliedern. Diese führt innerhalb von zwei Jahren zur Fachhochschulreife.

Derzeit kann die Sekundarstufe I an Hauptschulen, Realschulen, Realschulen plus, Integrierten Gesamtschulen, Gymnasien und an Freien Waldorfschulen besucht werden. Daneben werden an 139 Förderschulen körperlich, geistig oder seelisch beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

T 5

Schüler der Klassenstufe 8 im Schuljahr 2009/10 nach Schulart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund		zum Vergleich Schuljahr 2008/09	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Anteil in %
Gymnasien	15 879	36,2	8 335	39,0	7 544	33,5	884	17,0	15 299	34,4
Integrierte Gesamtschulen	3 301	7,5	1 571	7,4	1 730	7,7	402	7,7	2 330	5,2
Realschulen plus	10 510	23,9	4 695	22,0	5 815	25,8	1 369	26,3	.	.
Realschulen	7 553	17,2	3 847	18,0	3 706	16,4	939	18,0	11 069	24,9
Hauptschulen	4 921	11,2	2 244	10,5	2 677	11,9	1 377	26,5	6 983	15,7
Förderschulen	1 546	3,5	578	2,7	968	4,3	226	4,3	1 632	3,7
Freie Waldorfschulen	185	0,4	95	0,4	90	0,4	7	0,1	179	0,4
Regionale Schulen	.	.	.	.	.	.	.	.	5 736	12,9
Duale Oberschulen	.	.	.	.	.	.	.	.	1 281	2,9
Insgesamt	43 895	100	21 365	100	22 530	100	5 204	100	44 509	100

Die Schulneuerrichtungen, -schließungen und -umwandlungen im Zuge der Schulstrukturreform haben deutliche Auswirkungen auf die Verteilung der Schülerschaft der Sekundarstufe I auf die verschiedenen Schularten.

Knapp 24% aller Achtklässler gehen auf eine Realschule plus

Zu Beginn des Schuljahres 2009/10 besuchten nur noch 11,2% aller Achtklässler eine Hauptschule. Das waren 4,5 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Mehr als 17% der Schülerinnen und Schüler dieser Klassenstufe wurden an einer Realschule unterrichtet (-7,7 Prozentpunkte), 36,2% besuchten ein Gymnasium (+1,8 Prozentpunkte). Fast jeder vierte Achtklässler ging auf eine Realschule plus (23,9%).

Kinder mit Migrationshintergrund an Gymnasien unterrepräsentiert

Auch in der 8. Klassenstufe lassen sich Unterschiede zwischen der Verteilung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund auf die einzelnen Schularten feststellen. So besuchen Kinder mit Migrationshintergrund weiterhin relativ häufig Hauptschulen, sind aber an Gymnasien unterrepräsentiert.

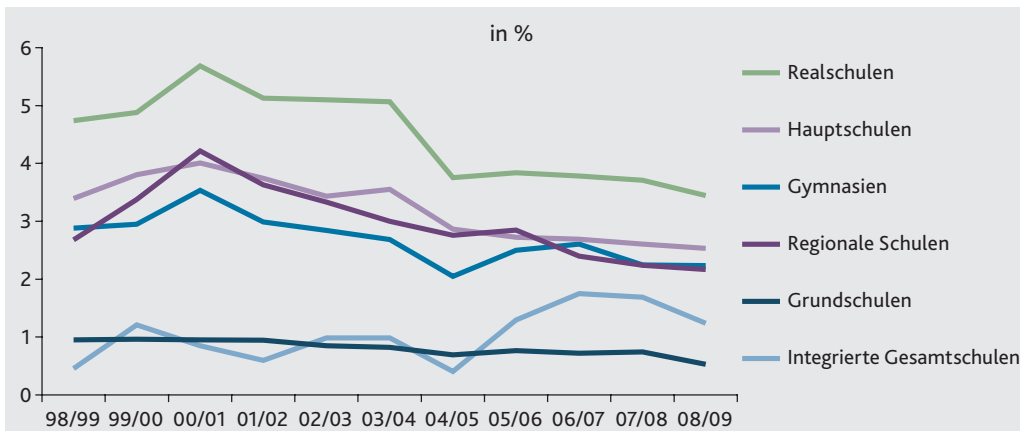
Integrierte Gesamtschulen gewinnen an Bedeutung

Im allgemeinbildenden Bereich erstreckt sich die Sekundarstufe II auf die Jahrgangsstufen 11 bis 13, die sogenannte gymnasiale Oberstufe. Diese verfolgt das Ziel, die Jugendlichen auf ein Studium oder eine Berufsausbildung vorzubereiten und führt nach bestandener Abiturprüfung zur allgemeinen Hochschulreife. Im Schuljahr 2009/10 besuchen insgesamt 46 677 Schülerinnen und Schüler die gymnasiale Oberstufe (Mainzer Studienstufe) eines Gymnasiums oder einer Integrierten Gesamtschule. Das sind 2% mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die gymnasiale Oberstufe an einer Integrierten Gesamtschule besuchen, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Er liegt mittlerweile bei 7,7%. Wie auch in den Vorjahren ist die Mehrheit der Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe weiblich (56,2%). Deutlich unterrepräsentiert sind noch immer Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Ihr Anteil beträgt derzeit 6,6%.

7,7% besuchen die gymnasiale Oberstufe an einer Integrierten Gesamtschule

G 4

Nichtversetztenquote¹⁾ an ausgewählten Schularten in den Schuljahren 1998/99–2008/09



1) Anteil der Nichtversetzten an allen Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Schulart.

Anteil der Nichtversetzten in allen Schularten rückläufig

Schon seit Längerem wird die Praxis des „Sitzenbleibens“ in der Wissenschaft und der Politik kritisch hinterfragt. Dies gilt sowohl mit Blick auf den mit dieser Maßnahme verbundenen pädagogischen Effekt als auch im Hinblick auf die Kosten. Führende Bildungsverantwortliche halten Nichtversetzungen daher lediglich in Ausnahme- und Einzelfällen für angebracht. Gezielte individuelle Fördermaßnahmen und die bereits im Schuljahr 1999/2000 in Rheinland-Pfalz eingeführte Möglichkeit zur Nachprüfung für Nichtversetzte führten in den letzten Jahren in allen Schularten zu einem deutlichen Rückgang der Nichtversetztenquoten.

Ungeachtet des insgesamt rückläufigen Trends blieben aber dennoch Unterschiede zwischen den Schularten erhalten. Am häufigsten verfehlten Schülerinnen und Schüler der Realschule das Klassenziel. Am seltensten verblieben Grundschülerinnen und Grundschüler in derselben Klassenstufe.

Nichtversetzung an Realschulen am häufigsten

Vergleichsweise häufig sind es Jungen sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, die nicht in die nächste Klasse versetzt werden. Die Nichtversetztenquoten liegen hier insbesondere in der Sekundarstufe II deutlich über dem Durchschnitt.

Jungen werden häufiger nicht versetzt als Mädchen

T 6

Nichtversetzte und Nichtversetztenquote im Schuljahr 2008/09 nach Schulstufe, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulstufe	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Migrationshintergrund	
	Anzahl	Quote in %	Anzahl	Quote in %	Anzahl	Quote in %	Anzahl	Quote in %
Primarstufe	823	0,5	384	0,5	439	0,5	273	1,1
Sekundarstufe I	6 016	2,3	2 250	1,8	3 766	2,9	950	3,2
Sekundarstufe II ¹⁾	1 322	2,8	611	2,3	711	3,5	176	5,6
Insgesamt	8 161	1,8	3 245	1,4	4 916	2,1	1 399	2,4

1) Einschließlich Kollegs- und Abendgymnasien.

T 7

Schulentlassene allgemeinbildender Schulen im Jahr 2009 nach Abschlussart, Geschlecht und Migrationshintergrund

Abschlussart	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ohne Hauptschulabschluss ¹⁾	3 076	6,7	1 136	5,0	1 940	8,4	661	11,2
Hauptschulabschluss	10 250	22,4	4 343	19,0	5 907	25,7	2 118	35,9
Qualifizierter Sekundarabschluss I	18 570	40,6	9 492	41,6	9 078	39,5	2 200	37,3
Fachhochschulreife	812	1,8	444	1,9	368	1,6	110	1,9
Allgemeine Hochschulreife	13 060	28,5	7 392	32,4	5 668	24,7	814	13,8
Insgesamt	45 768	100	22 807	100	22 961	100	5 903	100

1) Einschließlich Abschluss- bzw. Abgangszeugnis der Förderschule.

Trend zu höheren Abschlüssen hält an, weniger Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss

28,5% verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit Abitur

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen mit einem qualifizierten Sekundarabschluss I oder mit der allgemeinen Hochschulreife verlassen, ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. Erreichten im Jahr 1999 lediglich 23% aller Abgängerinnen und Abgänger das Abitur, so waren es im Jahr 2009 schon 28,5%. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die einen qualifizierten Sekundarabschluss I erlangten, stieg im selben Zeitraum um 4,7 Prozentpunkte auf

nun 40,6%. Hier macht sich der allgemeine Trend zu höheren Abschlüssen bemerkbar.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, ist in den letzten zehn Jahren zurückgegangen. Er liegt momentan bei 6,7% und damit 2,5 Prozentpunkte unter dem Wert von 1999. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen die allgemeinbildenden Schulen relativ häufig ohne Schulabschluss. Mit 11,2% ist der Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich höher als bei allen Schülerinnen und Schülern.

6,7% verlassen die Schule ohne Hauptschulabschluss

T 8

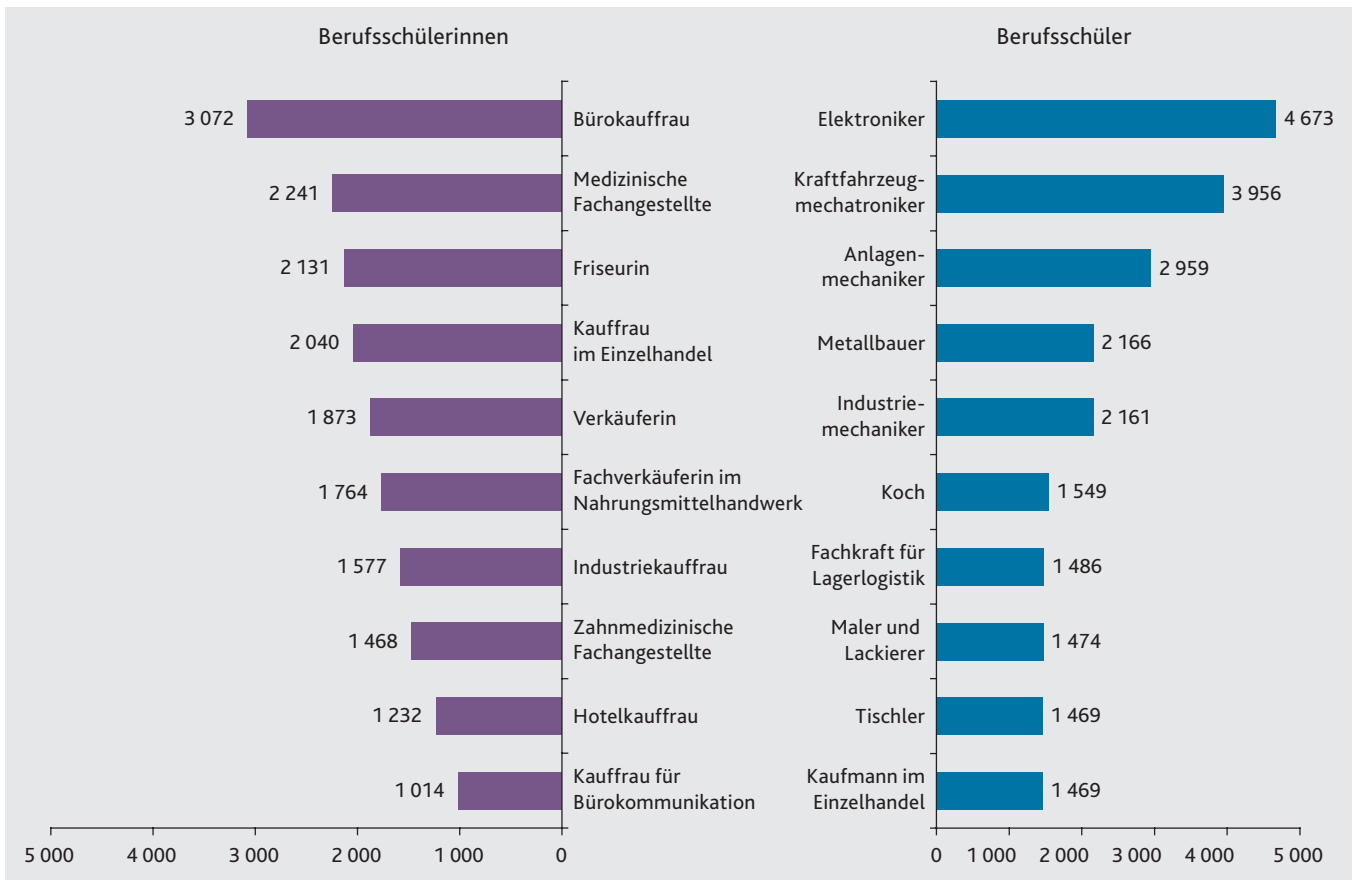
Schüler an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2009/10 nach Schulform, Geschlecht und Migrationshintergrund

Schulform	Insgesamt		Schülerinnen		Schüler		Mit Migrationshintergrund	
	Anzahl	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Berufsschule ohne Berufsvorbereitungsjahr ¹⁾	81 595	-1,5	31 488	38,6	50 107	61,4	10 646	13,0
Berufsvorbereitungsjahr	2 725	-10,9	1 019	37,4	1 706	62,6	566	20,8
Berufsfachschule	24 313	-2,7	12 688	52,2	11 625	47,8	4 389	18,1
Fachschule	10 998	4,5	6 312	57,4	4 686	42,6	1 189	10,8
Berufsoberschule I	1 917	11,5	594	31,0	1 323	69,0	243	12,7
Berufsoberschule II	874	17,2	507	58,0	367	42,0	107	12,2
Duale Berufsoberschule	2 426	15,1	932	38,4	1 494	61,6	308	12,7
Berufliches Gymnasium	7 572	10,0	3 529	46,6	4 043	53,4	1 195	15,8
Insgesamt	132 420	-0,3	57 069	43,1	75 351	56,9	18 643	14,1

1) Duales Ausbildungssystem einschließlich Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag (505 im laufenden Schuljahr).

G 5

Die zehn häufigsten Ausbildungsberufe von Berufsschülern im Schuljahr 2009/10 nach Geschlecht



Zahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden Schulen gestiegen

Die meisten Jugendlichen im Sekundarbereich II belegen Bildungsgänge mit beruflicher Ausrichtung. Im laufenden Schuljahr absolvieren 132 420 Schülerinnen und Schülern eine Ausbildung an einer berufsbildenden Schule (-0,3%). Die Mehrheit von ihnen (61,2%) besucht im Rahmen der dualen Berufsausbildung eine Berufsschule.

43,1% Frauenanteil an berufsbildenden Schulen

Frauen sind in den berufsbildenden Schulen traditionell unterrepräsentiert. Ihr Anteil an der Gesamtschülerzahl beträgt in diesem Schuljahr 43,1%.

Besonders gering sind die Frauenanteile in der Berufsoberschule I (31%) und im

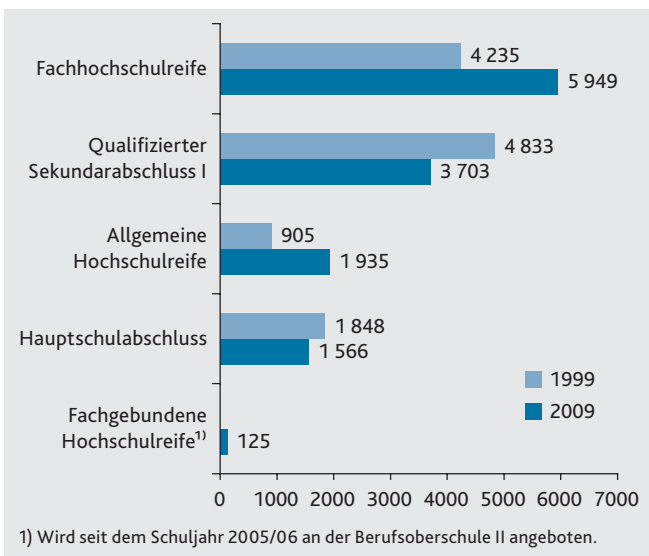
Berufsvorbereitungsjahr (37,4%). Dies liegt unter anderem daran, dass Frauen die all-gemeinbildenden Schulen häufiger mit einem höherwertigen Abschluss verlassen als Männer und dann andere Bildungsgänge wählen. Die relativ hohen Frauenanteile an Fachschulen (57,4%) und an Berufsfachschulen (52,2%) sind vor allem auf die dort stark vertretenen Bildungsgänge im sozialen Bereich zurückzuführen.

In der Wahl ihrer Ausbildungsberufe unterscheiden sich junge Frauen und Männer auch in diesem Jahr deutlich. Der häufigste Ausbildungsberuf ist wie auch im letzten Jahr bei den Berufsschülerinnen der der Bürokauffrau und bei den Berufsschülern der des Elektrikers.

Deutliche Unterschiede bei der Berufswahl von Frauen und Männern

G 6

An berufsbildenden Schulen erworbene allgemeinbildende Abschlüsse 1999 und 2009



Berufsbildende Schulen wichtig auch bei der Vermittlung allgemeiner Bildung

An berufsbildenden Schulen wird nicht ausschließlich berufliche Bildung vermittelt. Eine wichtige Zusatzfunktion liegt hier in der Vermittlung allgemeinbildender Abschlüsse. Vom Hauptschulabschluss über die mittlere Reife bis hin zur allgemeinen Hochschulreife können alle allgemeinbildenden Bildungsabschlüsse auch an berufsbildenden Schulen erlangt werden. Im Jahr 2009 verließen 55 357 Schülerinnen und Schüler die Einrichtungen der beruflichen Bildung, darunter 13 278 mit einem allgemeinbildenden Abschluss. Diesen erlangten sie teilweise sogar zusätzlich zu einem berufsbildenden Abschluss.

Studienberechtigtenquote auf 44,9% gestiegen

Mehr als ein Drittel aller Hochschulzugangsberechtigungen (einschließlich Fachhochschulreife) wurden im vergangenen Jahr an berufsbildenden Schulen erlangt (36,6%). Zusammen mit den Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen ergibt sich für das Jahr 2009 eine Studienberechtigtenquote von 44,9% (1999: 33,9%).

Jede zweite Lehrkraft an berufsbildenden Schulen 50 Jahre und älter

An den allgemeinbildenden Schulen unterrichten derzeit 35 604 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte, die Mehrheit von ihnen in „Vollzeit“ (57,4%). Mehr als zwei Drittel des Lehrpersonals sind Frauen (68,4%). Insbesondere an Grundschulen sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt (87,6%). Etwas ausgeglichener ist das Geschlechterverhältnis an Gymnasien (Frauenanteil: 53,1%).

An Grundschulen lehren überwiegend Frauen

Derzeit sind 43,4% der hauptamtlich und hauptberuflich beschäftigten Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen 50 Jahre oder älter. Im Vorjahr waren es noch 44,6%. Die leichte „Verjüngung“ der Lehrerschaft geht unter anderem auf die relativ hohe Zahl der Neueinstellungen zum Schuljahr 2009/10 zurück. Zu diesem Schuljahr wurden an allgemeinbildenden Schulen 2 548 hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte eingestellt. Das waren 12,8% mehr als ein Jahr zuvor.

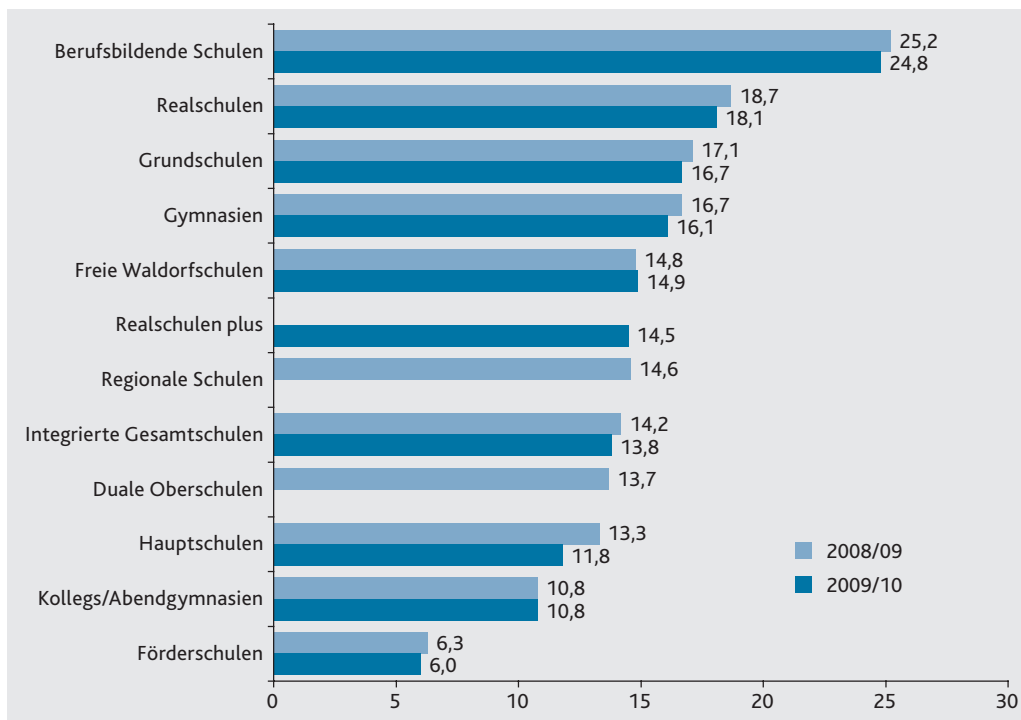
Im Gegensatz zu den allgemeinbildenden Schulen ist die Mehrheit der 5 777 hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen männlich

Studienberechtigtenquote

Die Studienberechtigtenquote gibt an, welcher Anteil eines durchschnittlichen Jahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung erworben hat. Dazu wird die Zahl der Absolventinnen und Absolventen eines Jahres, die die Fachhochschulreife, die fachbezogene oder die allgemeine Hochschulreife erlangt haben auf einen Durchschnittsjahrgang der 18- bis unter 21-Jährigen bezogen.

G7

Schüler-Lehrer-Relation in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 nach ausgewählten Schularten bzw. Schulformen



(57,7%). Auch Vollzeitbeschäftigte sind an den berufsbildenden Schulen mit einem Anteil von 66,9% deutlich häufiger vertreten. Die Altersstruktur der Lehrerinnen und Lehrer fällt dabei etwas ungünstiger aus als an den allgemeinbildenden Schulen. So liegt der Anteil der 50 Jahre oder älteren hauptamtlichen und hauptberuflichen Lehrerinnen und Lehrer bei 50%. Das heißt, in den nächsten 10 bis 15 Jahren wird voraussichtlich die Hälfte der derzeitigen Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in den Ruhestand gehen.

Betreuungsrelation an fast allen Schularten günstiger als im Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Relation von Schülern zu Lehrern an fast allen Schularten verbessert. So kommen an den berufsbildenden Schulen derzeit 24,8 Schülerinnen und Schüler auf eine sogenannte „Vollzeitlehrereinheit“ (-0,4). Im allgemein-

bildenden Bereich weisen Hauptschulen mit 11,8 Schülern je Lehrkraft eine deutlich günstigere Betreuungsrelation als im Vorjahr auf (-1,5). Ebenfalls merklich verbessert hat sich die Betreuungsrelation an Realschulen und an Gymnasien (jeweils -0,6). Lediglich die Freien Waldorfschulen verzeichnen einen geringen Anstieg der Schülerzahl pro Lehrkraft (+0,1).

Vollzeitlehrereinheit

Vollzeitlehrereinheiten werden errechnet, um die Unterrichtsversorgung der von Voll- und Teilzeitlehrkräften erteilten Unterrichtseinheiten normiert auf fiktive Vollzeitkräfte abbilden zu können. Hierzu werden die Wochenstunden der hauptamtlichen/hauptberuflichen Teilzeitkräfte und der nichthauptberuflichen Lehrkräfte in Vollzeitlehrerfälle umgerechnet und zu den tatsächlich vorhandenen Vollzeitlehrkräften addiert.

Schüler-Lehrer-Relation variiert zwischen den verschiedenen Schularten

Die Höhe der Schüler-Lehrer-Relationen wird im Wesentlichen durch das unterschiedliche Aufgabenspektrum und die unterschiedlichen Grundvoraussetzungen an den einzelnen Schularten bestimmt. Daher ergeben sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Schularten. So werden beispielsweise an Förderschulen relativ wenige Kinder je Lehrkraft betreut, während die Schüler-Lehrer-Relation an berufsbildenden Schulen traditionell sehr hoch ist.

Fazit

Auch im aktuellen Schuljahr setzt sich der demografisch bedingte Schülerrückgang an allgemeinbildenden Schulen fort. Betroffen sind vor allem die Primarstufe und die Sekundarstufe I. Gegenläufig ist die Entwicklung an Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen. Diese profitieren von dem fortwährenden Trend zu höheren Schulab-

schlüssen und verzeichnen steigende Schülerzahlen. Sowohl in den allgemeinbildenden als auch in den berufsbildenden Schulen zeigt sich ein anhaltender Bedarf zur besseren Integration und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Diese durchlaufen das Schulsystem noch immer mit deutlich geringerem Erfolg als Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Umfassende Änderungen zeigen sich in Folge der Schulstrukturreform im Bereich der weiterführenden Schulen. Mit der Einführung der Realschule plus und der schrittweisen Ablösung der bisherigen Hauptschulen sollen mehr Schülerinnen und Schüler zu (höheren) Schulabschlüssen geführt werden.

Bettina Link, Diplom Soziologin, Mag. rer. publ., ist Referentin im Referat Bildung